

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Tageblatt und Anzeiger).

Programm-Muster
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Bezugspreis
Nr. 20

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröba

Nr. 133.

Dienstag, 12. Juni 1917, abends.

70. Jahr.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag zwecks 1,7 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. **Bezugspreis**, gegen Vorauflösung, durch unsere Träger frei Haus oder bei Abholung am Schalter des Postamtes vierzigjährlich 2,50 Mark, monatlich 25 Pf. Anzeigen für die Nummer des Ausgabedates sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben und im vorraus zu bezahlen; eine Gewicht für das Gezeignete an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Preis für die 48 mm breite Schreibschrift-Zeile (7 Silben) 20 Pf.; Ortspreis 15 Pf.; zitierender und tabellarischer Satz entsprechend höher. Nachweisungs- und Vermittlungsgebühr 10 Pf. jede Zeile. Bevölkerter Stadtbereich erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muss oder der Auftraggeber in Konkurrenz steht. **Satzungs- und Erfüllungsort:** Riesa. **Wichtigste Unterhaltungsbeilage:** "Riesaer an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Fried oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Postanstalten oder der Verkehrsseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung; der Betrag oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. **Rotationsdruck und Verlag:** Langer & Winterlich, Riesa. **Geschäftsstelle:** Goethestraße 59. **Verantwortlich für Redaktion:** Arthur Hähnel, Riesa; für Anzeigenstellte: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Seefische betreffend.

Frische und verarbeitete Seefische stehen jetzt in großer Menge zur Verfügung. Händler, Gemeindeverwaltungen, industrielle Werke mit Betriebspefungen, Volksküchen usw. wollen sich wegen Vermittlung von Bestellungen auf solche an die Amtshauptmannschaft, in Kreisfreien Städten an den Stadtrat, oder an die mit der Fleischverteilung beauftragte Stelle wenden. Der vorhandene Bedarf kann voll gedeckt werden. Es ist dringend erwünscht, dass der Seefischgenuss immer weitere Verbreitung findet. Die Seefische werden seinerzeit nach Vortfall der Fleischlager eine wichtige und notwendige Ergänzung der Ernährung bilden und dann vornehmlich nach der Höhe der jährlichen Verstellungen verteilt werden müssen, da diese den sichersten Anhalt für den Grosz der Gewöhnung der Bevölkerung an den Seefischgenuss bieten. Von besonderer Bedeutung wird dies dann werden, wenn die Fänge infolge der Jahreszeit zurückgehen und Bestellungen demgemäß nicht mehr voll erfüllt werden können.

Dresden, den 8. Juni 1917.

Ministerium des Innern.

2158 II B VII

2717

Aufgehoben ist die für den 15. Juni d. J., vorm. 9 Uhr anberaumt gewesene Versteigerung von Möbeln usw.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts Riesa.

Auszahlung der Entschädigungen für abgeliefertes Aluminium.

Die festgelegten Entschädigungen für abgeliefertes Aluminium sind ungefähr in unserer Stadthauptstelle zu erheben.

Der Rat der Stadt Riesa, am 12. Juni 1917.

5.

Wohnstellen für Arbeiterinnen.

Die Kriegsmannschaft XII hat uns um eine Liste aller in Riesa für Arbeiterinnen der Munitionsanstalt und Züllner Zellstofffabrik kommenden Wohnstellen ersucht.

Wer eine solche Wohnstelle zur Verfügung hat, sollte dies unter genauer Angabe der Straße umgehend schriftlich bei uns anzeigen.

Der Rat der Stadt Riesa, am 12. Juni 1917.

Ind.

Berlaus von Teintal.

Durch Herrn Fleischermeister Karl Nechelt, Hauptstraße 49, gelangt

Donnerstag, den 14. Juni 1917

wiederum ein kleiner Posten Teintal zum Preise von 2 M. 30 Pf. für das Pfund zum Verkauf.

Teintal erhalten diesmal nur diejenigen, welche ihre Lebensmittelkarten im Rathskeller abholen.

Jede brotkartenbezugsberechtigte Person erhält 50 gr Teintal. Die Brotausweise-

Karte ist vorzulegen. Das Geld ist möglichst abgezählt mitzubringen.

Der Rat der Stadt Riesa, am 11. Juni 1917.

Schr.

Hertliches und Sächsisches.

Riesa, den 12. Juni 1917.

— n. Landgericht. Die zweite Strafkammer des Dresden's. Landgerichts verhandelte als Berufungsinstanz gegen den 44 Jahre alten, aus Leubnitz bei Zwickau gebürtigen, in Görlitz bei Riesa wohnenden Lokomotivführer a. D. A. wegen Betrugs. Der Angeklagte lebt mit seiner Ehefrau getrennt. Es waren ihm drei Heiratsanträge zur Wahl gelegt. A. A. hat während des vorigen Jahres einer Köchin, einer Kaufmannswitwe und einer Fabrikarbeiterin unter dem wahrscheinlichsten Vorhaben, sie heiraten zu wollen, höhere Geldbeträge abgelöst. In dieser Sache hatten vor dem Königl. Schwurgericht 3 Verhandlungen stattgefunden. A. erhielt wegen jedem Betrugsschusses 8 Monate Gefängnis. Der Angeklagte hatte Verjährung eingeleget. Das Königl. Landgericht hieß den Schuldschein auch für erbracht und erkannte auf eine 8-monatige Gefängnisstrafe. — Ferner verurteilte derselbe Gerichtshof als erste Inkraft den Arbeiter A. und den Geschäftsführer A. wegen schweren Diebstahls zu einer 5-monatigen Gefängnisstrafe. Die Angeklagten wohnen in Riesa und arbeiten in der Holzspundfabrik von Schnauder. Während der Nacht zum 14. März dieses Jahres habten beide unter erschwerenden Umständen aus der Gärtnerei von Storl & Kaninchen. Die Angeklagten hatten diese geschlachtet, gekocht und verzehrt.

— Sachsen's Viehherrstand. Am Sonnabend Abend traf, wie die "Leipzg. R. R." berichten, in Leipzig unter Führung des Vorstandes der Reichsleistungsstelle, Geh. Rat Prof. Dr. von Ostertag und des Tierzuchtmasters Dr. Riesa eine sachsenföderale R. R. - Kommission ein, die verschiedene Teile des Reichsgebietes bereit, um einen Überblick über den gegenwärtigen Stand der Viehhaltung zu gewinnen und insbesondere die Frage zu prüfen, ob es möglich sein wird, die erhöhte Fleischfication von 500 Gramm wöchentlich zu bewältigen, ohne zu tief in die Rindvieh-, vor allem die Milchviehbestände und das Weinpflanzland einzugehen. Die Kommission wurde namens der sächsischen Regierung durch den Vorstand der Sach. Landes-Genossenschaftsvereine, Amtshauptmann Grafschaft Hohenstein, bestimmt, der innerhalb Sachsen's die Führung der Kommission zu übernehmen. Er legte in einem einleitenden Vortrage die Entwicklung des sächsischen Viehherrstandes, insbesondere des Rindviehbestandes, in den letzten 15 Jahren und speziell seit Griechenlandbruch dar. Nach den genauen statistischen Unterlagen, die diesem Vortrage zugrunde gelegt waren, hatte der sächsische Rindviehbestand mit 756.000 Stück bei der letzten Viehhaltung vor Griechenlandbruch seinen Höhepunkt erreicht. Er sank bis zum Frühjahr 1916 auf 691.000 Stück, um dann dank der Sparjämmer der amtlichen Vieh- und Fleischverteilung bis zum 1. März 1917 wieder auf 763.000 Stück emporzusteigen. Doch ist hierbei zu berücksichtigen, dass die Annahme meist auf die Rassen des Jungviehs und der Jungschenken, welche als Ertrag für die zum Heeresdienst eingezogenen Pferde bestimmt wurden, ent-

fällt, während die Zahl der Milchkuhe schon am 1. März 1917 um 17.000 Stück gegen den Friedenstand zurückblieb. Das Ergebnis der letzten Viehhaltung vom 1. März 1917 liegt zwar noch nicht genau vor, doch ist infolge der großen Abschlachtungen ^{die} Aufzehrung der erwachsenen Fleischfication von 500 Gramm zu befürchten, dass der Rückgang der Milchkuhe sich noch erheblich verstärkt hat; nach vorläufigen Unterlagen um etwa 25.000 Stück. Hierin muss die Sach. Landes-Fleisch- und Fettstelle aber ein sehr bedeutsames Moment erblicken, da Sachsen mit der Milchversorgung gänzlich, und mit der Butterversorgung zu einem großen Teil auf seine eigene Produktion angewiesen ist. Der Vorstand der Sach. Landes-Fleisch- und Fettstelle hoffte die Sache dahin zusammen, dass zwar eine endgültige Stellungnahme erst nach dem Vorliegen der Ergebnisse der letzten Viehhaltung möglich sei, doch es aber jedenfalls angezeigt erscheine, im Interesse der großstädtischen Milch- und Fleistversorgung vorsichtig in der Bewilligung von Fleischzulagen zu sein, besonders da Schlachtfesteine für die nächste Zeit fast gar nicht zur Verfüzung ständen und das Kindvieh daher alles befreiten müsse. Zur Vorichtung müsse der Vorstand raten, da der bedeutende Rückgang der Milchkuhe zwischen Kriegsbeginn und 1. März 1917 eingetreten sei, obgleich damals nur ein Drittel der Kinder, wie für die erhöhte Fleischfication erforderlich, ausgebracht wurden (etwa 2000 Stück wöchentlich statt 3000 Stück). Von Leipzig, wo nach der Viehhaltungskette auf dem sächsischen Sachsenhof bestreitet wurde, trat die Reichskommission eine Belehrungsreise in die Gegend von Görlitz an, um durch Staatsbesichtigungen ein genaues Bild über den Stand der sächsischen Viehhaltung zu gewinnen. Von Sachsen aus wird sich die Kommission nach den thüringischen Thüringen begeben.

* Der ständige Ausschuss des Landesschlachtfestes erledigte in seiner Sitzung vom 31. Mai unter anderem folgende Beauftragungen gegenstände: So wünschenswert es an und für sich ist, für Rind- und Kühlvieh oder Höchststiere zu fertigen, so musste der Landesschlachtfestrat doch die schwersten Bedenken ansprechen, welche Preise für das Königliche Sachsen allein einzufordern, da Sachsen's Rindviehstand ist. Die Preise würden infolgedessen den sächsischen Landwirten keine Vorteile, sondern nur Nachteile bringen, denn es würde der Handel mit Kühlvieh gefährdet und die Einfuhr wahrscheinlich verhindert. — Das Recht der Sachsen ergibt eigentlich dem Landwirt, den vor, in anders gearteten Gründen als Rindvieh in der Landesforschung wünscht, eine gewisse Rechnung zu tragen. Der Sachsen zu raten, dass sich deshalb unbedingt Kühlvieh erwerben wird. Es soll er zu einer vermehrte Freigabe von jüngstem Vieh an möglichst viele Tiere beantragt werden. Aus der Mitte des Monats wurde bei dieser Gelegenheit betont, dass vielleicht die Anfrage

zu einer Ablieferung von Wollfutterzeugnissen zu hoch gestellt seien; manche Betriebe sollten mehr an Eiern, Butter, Milch, Quark abliefern, als sie selbst erzeugen. In solchen Fällen würde für die eigene Ernährung überhaupt nichts übrig bleiben. — Der Mangel an Kohlen ist in der sächsischen Landwirtschaft fast überall noch erheblich hoch. Viele Landwirte müssen sich die Kohlen selbstweise beschaffen. Das bedeutet aber eine große Verhinderung an Arbeits- und Geschäftskräften, die jetzt während der Haupt-Arbeitszeit so notwendig gebraucht werden, zumal sowohl an Jugend als auch an eingerichteten Arbeitskräften es immer noch sehr fehlt. Wenn in dieser Beziehung nicht bald eine durchgreifende Besserung eintrete, so leidet die Erzeugung an Nahrungsmitteln. Sowohl die möglichen Stellen in Sachsen als auch im Nachbarland werden von diesen Mängeln zu Kenntnis gebracht und um steuerliche Grundsteuer erfasst. — Im Vogtländische soll ein neues Unternehmen zur Gewinnung von Torf für die Landwirtschaft ins Leben gerufen werden. Der Landesfürstl. Rat will dieses Unternehmen unterstützen. Gleichzeitig soll Anregung gegeben werden, soviel als irgend möglich Torf zu Brennstoffen zu gewinnen, um auch auf diese Weise dem Mangel an Kohlen wenigstens in etwas abzuheben.

— Obst-Pachtvertrag kein Lieferungsvertrag. Es sind Artikel darüber laut geworden, ob Pachtverträge über Lieferungen den Vorschriften der Reichslandwirte-Verordnung vom 3. April 1917 über Obst, Gemüse und Süßfrüchte unterliegen und daher der Schriftform und der Genehmigung bedürfen. Nach Auskunft der Reichsstelle für Gemüse und Obst ist dies nicht der Fall. Wohl aber stellen die von Pächtern abgeschlossenen Verträge über die aus der Obstplantage zu erwartende Ernte Lieferungsverträge dar und bedürfen mit dem Geschäftlichen Form und der Genehmigung, da der Pächter als Erzeuger im Sinne der Verordnung vom 3. April 1917 gilt.

* Postverkehr nach England. Der Landespostdirektor der Vereine vom Roten Kreuz im Königreich Sachsen schreibt an: Der verschärfte U-Bootkrieg führt einen ungünstigen Einfluss auf die Regelmaßigkeit der Beförderung von Postsendungen an die in England befindlichen Gefangenen aus. Wenn daher die Angehörigen von Gefangenen seit März oder April dieses Jahres teilweise ohne Nachricht von den Gefangenen in England sind, ist dies noch kein Grund zur Unzufriedenheit des Postverkehrs durch das Sortiergebiet. Reklamationen wegen Ausbleibens von Nachrichten können daher zur Zeit nur dann weiter verfolgt werden, wenn seit der letzten Nachricht eine besonders lange Zeit verstrichen ist.

* Mitteilungen über Zustände in den Gefangenengäulen. Die Angehörigen von Gefangenen werden ermahnt, zur Unterstützung der Wahrnehmung der Interessen der Gefangenen, die Briefe und Karten bei den Gefangenen, in denen sich diese über die Zustände in

den Gefangenenvlagnern, gleichzeitig ob in günstigem oder ungünstigem Sinne ausprägen, der örtlich nächstgelegenen Industrie- oder Ortsstelle für einige Zeit zur Verfügung zu stellen.

— * **Bereitung der Obstruktion an den Staatsstrassen.** Die „Sächs. Staatszeitung“ teilt mit: Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, soll auch in diesem Jahre die Obstruktion an den Staatsstrassen in möglichst kleinen Stücken und zwar nach vorheriger Ausschreibung ohne Versteigerung nur auf Grund von schriftlichen Angeboten vergeben werden. Hierbei behält sich die Verwaltung die freie Auswahl unter den Bietern sowie auch die Ablehnung sämtlicher Gebote vor. Bei der Bereitung soll den Angeboten von Bezirksverbänden, Kommunalverbänden oder Gemeinden unter der Bedingung, daß sie das Obst nicht auf dem Baume weiterverkaufen dürfen, vor anderen Geboten der Vorzug gegeben werden, wenn sie nicht mehr als 20 Prozent gegen das erzielte Höchstgebot zurückbleiben. Im übrigen sollen die vordringlichen Erzieher des Obstes, soweit sie sich bewöhrt haben, und die in der Nähe der Staatsstraße wohnenden ländlichen Verbraucher und Kleinhandler den Vorrang vor auswärtigen Großhändlern erhalten. Die Bäcker staatlicher Obstruktionen sind unter allen Umständen an die Vorstehler der Verordnung über Gemüse, Obst und Süßfrüchte vom 3. April 1917, insbesondere also auch an die auf Grund dieser Verordnung öffentlich bekannt gemachten Erzeugerhöchstpreise gebunden. Dastan auf dem Wege der Ausschreibung für einzelne Strecken angemessene Preise nicht zu erlangen sein sollten, kann das Obst an geeignete andere Bewerber freihandig überlassen oder unter Umständen im Eigenbetrieb abgerichtet und verwertet werden. Die Räuber werden verpflichtet, das geerte Obst zu angemessenen, möglichst billigen Preisen an die Verbraucher abzugeben, auch werden die privaten Räuber noch besonders auf die Folgen aufmerksam gemacht, die nach den bestehenden gesetzlichen Vorschriften die Nichterfüllung dieser Verpflichtung noch härteren kann. Dieses Verfahren hat sich im vorigen Jahre bewährt und hat die unzählige Ausbeutung durch die Räuber der Obstruktionen verhindert. Es darf daher erwartet werden, daß die Maßnahmen, die bei der Abertura der für die Volks ernährung besonderen wichtigen Obstruktionen — Leipzig, Pirna, Kitzingen, Plauen — angewendet werden sollen, auch in diesem Jahre wiederum eine günstige Wirkung für die Verbraucher haben werden.

* **Der Gedanke der Errichtung eines Reichshandelsamtes** hat auch in der 2. sächsischen Ständesammlung Aufhänger gewonnen. Der vor einiger Zeit erschienne sehr interessante Bericht der Finanzdeputation S. der 2. Kammer über den Antrag des Abgeordneten Höpfer und Gossen, die Errichtung von Maßnahmen, die wirtschaftspolitische Stellung Sachsen im Reiche betreffend, gibt einen einstimmig gefassten Beschluß der Deputation bekannt, wonach die sächsische Regierung aufgefordert wird, eine Neuorganisation des Handels mit dem Auslande blenden Reichshandels weiter zu erörtern und für eine etwa erforderliche Reform sofort nach Wiederherstellung der Friedensordnung einzutreten und hierbei die Gründung einer selbständigen Zentralstelle für Handel, Industrie und Schiffahrt ins Auge zu lassen. Wenn auch der Beschluß für diese Zentralstelle nicht ausschließlich den Namen eines Reichshandels- bzw. Reichswirtschaftsamtes annehmen, so hat doch der Berichterstatter, wie aus dem Bericht hervorgeht, unter Annahme der Deputation sich auf den Standpunkt gestellt, daß die Durchführung des eben erwähnten Beschlusses der Deputation nur auf dem Wege der Errichtung eines neuen Reichsamtes für die Zwecke der wirtschaftlichen und handelspolitischen Aufgaben möglich werden könnte. Der Berichterstatter lehnt die von der sächsischen Staatsregierung aufgenommenen Maßnahmen des Staatssekretärs Dr. Helfferich, welche sich bekanntlich dem Reichstag gegenüber gegen die Errichtung eines Reichshandelsamtes gewendet hatte, nachdrücklich ab, zumal Dr. Helfferich selbst die Notwendigkeit einer Neiform des Reichsanates des Innern angegeben habe. Er macht sich, so führt der Berichterstatter weiter aus, für seine Stellungnahme die Gründe zu eignen, die vom Verband Sächsischer Industrieller für die Errichtung eines Reichshandelsamtes bzw. Reichswirtschaftsamtes geltend gemacht worden seien. Diese Gründe hatte der Verband Sächsischer Industrieller in einer dem Berichterstatter der Deputation zur Verfügung gestellten Denkschrift ausführlich dargelegt. Die Abschnitte der Denkschrift, die sich auf die Einrichtung einer obersten Reichshandels für Handel, Industrie und Schiffahrt mit einem besondern Staatssekretär sowie die Reform der mit der Wirtschaftsverwaltung beauftragten Organe des Reiches im Auslande beziehen, sind dem sehr leidenswerten Bericht der Deputation als Anhang beigefügt, da, wie der Berichterstatter bemerkt, die Vorläufige, die der Verband Sächsischer Industrieller über die Wahrnehmung der ländlichen bzw. deutschen Wirtschaftsinteressen im Auslande gemacht hat, in ihrer Gründlichkeit, Zweckmäßigkeit und Durchführbarkeit eine wissenschaftliche Grundlage für das bilden, was zu geschehen habe. Der Bericht, der in ausführlicher Weise einen großen Kreis der für die ländliche Volkswirtschaft und Wirtschaftspolitik wichtige Fragen behandelt ist für weiteste Kreise, auch für solche, die sich nicht befürwortig mit solchen Dingen beschäftigen, von großem Interesse.

— **Die Gründung des Landessiedlungsgesellschaft „Sächsisches Heim“** ist am Sonnabend unter dem Vorles des Ministers des Innern mit einem Kapital von fast sechs Millionen Mark gegründet worden. Es beteiligen sich der Staat, die Gemeinden, Bauvereinigungen, die jüdischen Bodenreformer, Heimatbank und Äquivalent, die Landesversicherungsanstalt, verschiedene Bantone und zahlreiche Privatleute. Die Gesellschaft will Kriegsteilnehmer annehmen, ihre wirtschaftlichen Interessen schützen und fördern, alte Gehäuse zur Durchführung dieser Aufgaben betreiben, und daneben den Rückwanderungsplan durch Belebung von Zwischenkredit und von nachstelligem Grundkredit fördern. Das Kapital darf nur mit höchstens vier Prozent vergütet werden.

— **Betr. Belegschafts- und Bestandsberechnung von Stab-, Form- und Montierstücken** erlässt die Stell. Generalkommandos eine Bekanntmachung in der „Sächs. Staatszeitung.“

— * **Vom Landtag.** Die erste und zweite Deputation der ersten Kammer haben sich mit dem Antrag des Abgeordneten Gastau und Gossen, LebensmittelverSORGUNG betreffend, beschäftigt und empfohlen des ersten Kammer die Annahme des folgenden Antrages: Die Kammer wolle in Übereinstimmung mit der zweiten Kammer beschließen: die Regierung zu erläutern, durch eigene Maßnahmen oder durch entsprechende Einwirkung auf die Reichsregierung und den Bundesrat zu bewirken, daß 1. die bei den Erzeugern oder im Handel noch vorhandenen Lebensmittel unter strenger Kontrolle genommen werden; 2. mit festster Entschlossenheit alle ermittelten Lebensmittel, auch die sogenannten Auslandswaren, beschlagnahmt und der allgemeinen Versorgung zugeführt werden, die Nationierung und Verteilung auf alle Lebensmittel erfordert und die Unterschiede aufgehoben werden, wie sie zwischen einzelnen Kommunalverbänden oder Bundesstaaten bestehen; 3. auch im übrigen jede Begrenzung der zahlungsfähigen Wirtschaftszone, der Wucher und der Schleichhandel rücksichtslos unterdrückt werden; 4. Lebensmittel zum Erfolg für die Herabsetzung der Prokration regelmäßig geliefert werden; 5. die Bewertung der Lebensmittel auf den Wege der öffentlichen Verwaltung bestätigt wird; 6. die Erzeugung von

Lebensmitteln plausibel in geheimer Weise gefördert und alles getan wird, um dem Verderb und Verlust von Lebensmitteln vorzubeugen.

— * **Zusage der sächsischen Gutswirte.** In Anwesenheit von Vertretern der Regierung, der Gewerbe-Kammern Chemnitz und Leipzig, sowie des Bundes Deutscher Gutswirte begann gestern in Mockau der von allen Gutswirtevereinen Sachsen zuletzt besuchte 31. Verbandstag des sächsischen Gutswirteverbandes. Das weitgedehnte Interesse der Versammlung erstreckte sich auf einen Vortrag des Herrn Wagner, Leipzig, über die wirtschaftliche Lage des Gutswirtegewerbes, an dessen Schul der Redner die Wissenden dringend aufforderte, trotz aller Not nicht zu Wissenden zu werden, sondern in ihren Wirtschaften die Gäste zum Durchhalten zu ermuntern. Der Vortrag gipfelte in einer einstimmig angenommenen Kundgebung des Interesses, daß die gegenwärtigen Zustände im Gutswirteverbande zu den Befürchtungen Anlass nähren, daß mit Friedensschluß Ruin über Ruin hereinbrechen werde. Dadurch aber würde nicht nur der größte Teil der Gutswirte dar und Gut verlieren, sondern dem Staate und den Gemeinden auch nicht leicht zu erschaffen Steuerzahler verloren gehen. Die Gegner der Gutswirte scheuten sich nicht, diesen jede Verdienstmöglichkeit abzuschnüren und die mächtigsten Behörden in diesem Sinne zu bestimmen. Die Versammlung nahm hiergegen öffentliche Stellung und beauftragte die Verbandsleitung, der Regierung eine Denkschrift zu unterbreiten und zu bitten, daß ihrem Berufe Erleichterung geschaffen werde, welche die Gewöhn bietet, daß dieser Stand nicht nur jetzt, sondern auch nach dem Kriege sein Fortkommen findet. — In weiteren Vorträgen wurde bekannt gegeben, daß die Einkaufszentrale des Verbands sich als sehr lebensfähig erwiese und daß auch die im Vorjahr beschlossene Altersrenten-, Witwen- und Waisenunterstützungskasse lebensfähig zu werden verspreche; sie wird am 1. Juli 1917 in Kraft treten. Lebhafte Interesse fanden auch die Vorträge über die Notwendigkeit gemeinsamer Interessenvertretung innerhalb der einzelnen Gutswirteverbände sowie für den kommenden Übergang aus der Kriegs- in die Friedenswirtschaft.

* **Neu-Wieda.** Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet wurde Landwirtmann Bruno Möbius.

* **Groba.** Die Leiche des am vergangenen Donnerstag in der Elbe ertrunkenen Handelschülers Max Claus ist, entgegen anderer Meldung, bis heute noch nicht aufgefunden worden.

* **Böberitz.** Der Unterr. d. R. Max Eichler, Sohn des Eisenwerksarbeiters Moritz Eichler, Groba, ist mit der Friedrich-August-Medaille ausgezeichnet worden; er ist bereits Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse.

* **Zeithain.** Die Diebereien, die vor etlichen Wochen fortgeführt wurden, haben seit man die beiden Diebe, aus Leipzig stammend, verhaftet hat, gänzlich aufgehört. Auch hat man die Diebeshöhle gefunden, in der Solbatentleiter, Feldfisch mit madigem Fleisch und die leeren Schnapsflaschen, die im Gathof zu Lichtenau gestohlen waren, lagen.

* **Lichtenau.** Die Friedrich-August-Medaille erhält der Soldat Emil Vieira, Sohn der Frau vere. Vieira hier.

* **Nürnberg.** Sonntag, den 17. Juni, gelangt im Gathof Nürnberg das Volkstheater „Sempernlos“ zur Aufführung. Die Dresden Kammerstücke erzielten mit diesem Stück, das Humor und Ernst wirkungsvoll vereinigt, bisher in mehr als 80 Städten großen Erfolg.

* **Weihenfels.** Die zu Dietrichs Papierfabrik gehörige Holzhackerei brachte vollständig nieder. Das Feuer ist durch heftige Blitze der Transmissionslager entstanden. Der Schaden, der zu zwei Dritteln versichert ist, beträgt über 100000 Mk.

Die Mitteilung Wilsons an die russische Regierung,

die vom amerikanischen Botschafter Francis in Petersburg überreicht worden ist, lautet nach einem Renterlegramm folgendermaßen:

Angesichts des bevorstehenden Besuches einer amerikanischen Abordnung in Russland muß die austro-russische Freundschaft des amerikanischen Volkes ihr Russland ausdrücken und die besten und geeigneten Mittel für das Zusammenwirken der beiden Völker erörtern, damit der gegenwärtige Kampf für die Freiheit aller Völker zu einem erfolgreichen Ende geführt werde, scheint es mir günstig und angebracht, noch einmal im Richte dieser neuen Zeitenabsicht die Ziele festzustellen, die die Vereinigten Staaten bei ihrem Eintritt in den Krieg im Auge hatten.

Diese Ziele sind in den letzten Wochen stark verdunkelt worden durch mißverständene, irreführende Erklärungen.

Die Sache, die auf dem Soie steht, ist zu folgendem, kritisch, aber bedeutungsvoll: Sie das ganze menschliche Geschlecht, als daß irgend welche falsche Vorstellungen oder Mißverständnisse, so unbedeutend sie auch sein mögen, auch nur einen Augenblick überredigkt bleiben dürfen.

Der Krieg gegen Deutschland hat begonnen. In ihrem verzweifelten Bemühe, der unvermeidlichen enzyklischen Niederlage zu entgehen, haben die Machthaber in Deutschland jedes mögliche Mittel angewendet und selbst den Einsatz von Gruppen oder Parteien unter ihren eigenen Untertanen benutzt, gegen die sie niemals gerecht und billig, ja nicht einmal baldig waren, um eine Werbearbeit auf beiden Seiten des Meeres zu fördern, die ihnen ihren Einfluß haben und ihre Macht im Auslande bewahren soll.

— **Die Siedlung Amerikas in diesem Kriege ist so klar dargelegt worden, daß niemand sich damit entzufinden kann, sie mitzuverstehen zu haben.** Amerika sucht keinen sächsischen Gewinn oder eine Vergroßerung seines Gebietes irgend einer Art. Es kämpft für keinen Vorteil und für kein selbststäniges Ziel, sondern für die Befreiung aller Völker von dem Angriß einer autokratischen Macht. Die herrschenden Klassen Deutschlands haben fürsätzlich begonnen, derartige freiheitliche Grundsätze und eine derartige Gerechtigkeit ihrer Untertanen ebenfalls zu erklären. Sie tun es aber nur zum Schutz ihrer Macht, die sie in Deutschland aufrechterhalten, und zum Schutz ihrer eigenen Rechte, die sie unrechtmäßigweise erworben haben. Sie tun es für sich selbst und ihre besondern Machtpläne. Diese gehen alle von Berlin nach Bagdad und darüber hinaus. Regierung auf Regierung hat durch ihren Einfluß ohne offene Erörterung von Gebiet die Fäden zusammengeknüpft zu einem Netz der Intrigen, das gegen nichts weniger gerichtet ist als gegen den Frieden und die Freiheit der Welt. Die Machen dieses Netzes müssen zerstört werden. Noch kann dies nicht geschehen, wenn nicht das Unrecht, das bereits getan wurde, ungekehrt gemacht wird. Es müssen entsprechende Maßnahmen dagegen getroffen wer-

den, daß es jemals wieder geweht oder ausgebeutet wird. Natürlich suchen die sächsischen Gutswirte und diejenigen, deren sie sich zu ihrem eigenen Schaden bedient, Unterstützung dafür zu erlangen, daß der Krieg mit einer Wiederherstellung des Status quo ante endigt. Dieser Status quo ante war es, von dem dieser schreckliche Krieg ausgegangen ist, der für die Stadt der sächsischen Gutswirte ausgewichen ist, der für die Macht der sächsischen Gutswirte innerhalb ihres Reiches und für ihre weitreichende Herrschaft und ihren Einfluss außerhalb geführt wird. Dieser Status muss in einer Art geändert werden, daß verhindert wird, daß so etwas Schreckliches je wieder entsteht.

Wir kämpfen für die Freiheit, für die Selbstverwaltung für die freie Entwicklung der Völker, die ihnen nicht aufgezwungen wird, und jede Einzelheit der Ordnung, die diesen Krieg zum Abschluß bringt, muß auf diesem Zweck geachtet und ausgeführt werden. Das Unrecht muß wahrlich wieder gutgemacht werden und dann müssen entsprechende Sicherheiten geschaffen werden, um zu verhindern, daß es wieder begangen wird. Wir dürfen nicht leidend welche Hilfsmittel in Betracht ziehen, nur weil sie befällig aufgenommen werden. Praktische Mittel zur Lösung gebracht werden. Voraus werden kein Ergebnis haben. Wirkliche Wiederherstellung, die notwendig sind, müssen gemacht werden. Über sie müssen einen Grundriss verfolgen und dieser Grundriss ist klar. Kein Volk darf unter einer Herrschaft gewungen werden, unter der es nicht zu leben wünscht. Kein Gebiet darf den Besitzer wechseln außer zum Zwecke, um denjenigen, die es bewohnen, eine gute Möglichkeit zum Leben und zur Freiheit zu sichern. Entschädigungen dürfen nur insoweit verlangt werden, als sie die Bezahlung für begangenes offenbares Unrecht bilden. Keine Wiederherstellung einer Macht darf erfolgen außer einer solchen, die zum Sieg hat, den Frieden der Welt, das künftige Wohlgehen und das Glück ihres Volkes zu sichern. Und dann müssen die freien Völker der Welt zu einem gemeinsamen Abkommen gelangen, zu einer von der Natur gegebenen praktischen Zusammenarbeit, die ihre Kraft tatsächlich vereinigen wird, um den Frieden und die Gerechtigkeit bei den Verhandlungen der Nationen miteinander zu sichern. Die Verbrüderung der Menschheit darf nicht länger eine leblose, aber leere Phrase sein. Es muß eine Grundlage von Kraft und Wirklichkeit gegeben werden. Die Nationen müssen ihr gemeinsames Leben einrichten und eine weltliche Gemeinschaft errichten, um dieses Leben gegen die Angriffe einer autokratischen und selbststänigen Macht zu sichern. Für diese Dinge können wir Blut und Schäke darbringen. Diese Dinge sind es, die wir alle Zeit als unser Streben bekannt haben. Sofern wir Blut und Schäke nicht jetzt darbringen und nicht jetzt Erfolge haben, werden wir niemals im Stande sein, uns zu vereinigen, um erobernde Kraft in der großen Sache der menschlichen Freiheit zu zeigen. Der Tag ist gekommen, zu liegen oder sich zu unterwerfen. Wenn die Kräfte der Autokratie uns trennen wollen, so werden sie uns überwältigen. Wenn wir zusammenhalten, in der Sieg gewinnt und die Freiheit, welche der Sieg sichern wird. Wir können dann uns großmütig erweisen. Aber wir dürfen uns weder dann noch jetzt schwach zeigen und eine einzige Bürgschaft der Gerechtigkeit und Sicherheit preisgeben.

Die Verbrüderung der Menschheit darf nach der neuesten Note Wilsons an Russland nicht länger eine leblose, aber leere Phrase sein. Der Weg zu diesem erhabenen Menschenzielen führt über die völlige Bevölkerung Deutschlands. Die Seiten, da Herr Wilson einen Frieden ohne Sieger und ohne Besiegte für den allein möglichen Erfolg, sind offenbar dahin. „Der Tag ist gekommen, zu liegen oder sich unterwerfen.“ Amerikas Kriegsbeteiligung soll natürlich bloß einen Dauerfrieden sichern. Der aber darf kein Friede ohne Unionen und Entschädigungen sein, wie ihn die russische Regierung jetzt fordert. Wiederherstellung verlangt Herr Wilson und Entschädigungen für begangenes offenbares Unrecht. Was solches offenbares Unrecht ist, entideelt selbstverständlich der Weltminister auf dem amerikanischen Präsidententhau. Was die russischen Sozialrevolutionäre zu diesen neuesten Friedensformen sagen werden? Unter Urteil über die Stelle, die Herr Wilson im Weltkriege spielt, ist durch seine neue Note an Russland nur bestätigt worden. Es war von vornherein mit der Entente im Bunde und ein geschworener Feind Deutschlands. Ob er seine Geheimnis mit erhobenem Zeigefinger in der Rolle des wohlwollenden Kritikers bestätigte, ob er sich als den überzeugten Hüter der Gerechtigkeit und Menschlichkeit ausgab oder ob er jetzt als Oberführer des feindlichen Bernickungswillens gegen uns austritt, bleibt sich gleich. Wir hätten auch ohne den verdeckten Ubootkrieg zweifellos niemals seine Feindschaft ausschließen können. Wie machen uns nur einen Satz seiner langatmigen neuen Aufforderung zu eigen: „Wenn wir zusammenhalten, in der Sieg gewinnt, und die Freiheit, welche der Sieg sichern wird.“

Berliner Pressestimmen.

Es sei sehr natürlich, schreibt das „Berl. Tgl.“, daß man in den Entente-Ländern von Befriedigung und Dankbarkeit gegenüber Wilson erfüllt sei, daß er sich zum Weltführer des feindlichen Bündnis gegenüber der Demokratie verberge habe. Wenn in Russland die Fähigkeit, Gütes von Unrecht zu unterscheiden, noch nicht erloschen sei, müsse Wilson doch die Wahrheit des Wortes erleben: Phrasen werden kein Ergebnis haben. — Der Voss. Sig. schreibt unter der Überschrift „Die Kriegsschuld des Friedenspräsidenten“ Wilson schreibe an die Männer in Russland nicht, um den Frieden herbeizuführen, sondern um ihn zu verhindern. Dieser Friedensprediger sende eine Botschaft an die Räter, die in Krieg bis zum äußersten fortlitten, die davon warnen, erwidert die Friedensband über die Grenze zu treten. — Der „Vorwärts“ schreibt, Wilson will, daß die Menschen sich noch jahrelang gegenseitig abschlagen sollen, um sich zum Schluß miteinander zu verbrüderen. Wieviel würden dann noch bei dem großen Verbrüderungsfest zur Stelle sein? — In der „Germania“ wird festgestellt, es sei nicht geplant auch eine Vereitung der internationalen Sozialistenkonferenzen und der Kriegszielaussprachen bezweckt.

Kriegsnachrichten.

Jur Voge.

Von einem militärischen Mitarbeiter wird uns geschildert: Die Engländer haben auch am 10. Juni dem großen Sturm des 7. seine weitere Fortsetzung gegeben; ob nun aus zeitweiser Erholung oder in Vorbereitung umfassender Absichten, muß vorläufig dahingestellt bleiben. Hier und da hat sich die Geschütze aufgestellt, ohne daß seine Heftigkeit bis zum Verbrüderungsfest anwächst und ohne daß es, wie vor dem 7. Juni, Tag und Nacht fortgeht. Auch die Steigerung des Feuers ist nicht mehr zu erkennen, die leicht abgewichen wurden. Neben einzelnen größeren Angriffen, die leicht abgewichen wurden, fanden sich auch Truppenansammlungen an verschiedenen Punkten der Front, die südlich über die Scarpe hinaus, die durch unterirdische Stollen leicht niedergehalten werden konnten. Hand in Hand damit gingen Erkundungsworthe einzelner Kompanien, wie wir sie aus den bewegten Tagen vor dem letzten Wasserangriff kennen. Die Voge ist eine noch ungeklärte, aber zweifellos gespannte; die weiteren Absichten

der englischen Herrschaft werden sich doch wohl bald entscheiden müssen. Das gilt auch für die Franzosen, die noch wie vor in ihrer Untätigkeit verharren. Selbst ihre Artillerie wurde nur durch einen glücklichen und selenen Angriff der Briten, westlich Germé am Dammweg, aus ihrer Durchschaltung zeitweise aufgerüttelt. In Italien hat Gaborno seine schwere Lieberlage vom 1. 5. und 6. Juni noch nicht verschmerzt. Der Siegreiche Vortrieb der Österreicher hat seine Wirkungen offenbar gründlich durchzusetzt. Wenn die Italiener sich aber den Anschein geben, an weitergehende Angriffsabsichten unserer Bundesgenossen zu glauben, so wird man solche Neuerungen doch wohl als Zeitungsmache betrachten dürfen, die vielleicht die eigenen Pläne der italienischen Herrschaft verdecken soll. jedenfalls wollen wir nicht ganz unbeachtet lassen, daß sich die Tätigkeit des feindlichen Heeres in einem anderen Frontraum während der letzten Tage merklich gehoben hat. Das ist an der südöstlichen Grenze Tirols in dem Eindrucksgebiet des österreichisch-ungarischen Heeres vom Mai vorigen Jahres. Hier steht dieses immer noch innerhalb der italienischen Grenzen nordwestlich Asiago und auf der Hochfläche der Sieben-Gemeinden.

Artillerietätigkeit auf der gesamten italienischen Front.
Im Vorjahrste-Bogen stand der englische Angriff auch weiterhin. Dagegen hat sich die Artillerietätigkeit auf der gesamten italienischen Front bis in die Dünen aufgedehnt. Die deutsche Artillerie nahm überall den Kampf fröhlich auf und brachte feindliche Batterien bei Varen zum Schweigen. Die Engländer leisteten die Verstärkung der Artillerie fort. Wo die Engländer mit Patrouillen- oder Erkundungsabteilungen in Stellung stellten, wurden sie überall abgewiesen, so südwestlich Solferino, westlich Bambate und bei Varen. Der Kampf gegen die Tropfen von Varen, der am 10. Juni um 7 Uhr abends mit stärkeren Kräften vorgetragen wurde, brach unter schweren englischen Verlusten zusammen.

Bisher keinem des La-Vado-Kanals kam die beabsichtigte Angriffsstätigkeit der Engländer nicht zur Entfaltung. An zahlreichen Stellen, wo sie Sturmtruppen bereitstellten, wurde die Angriffsabsicht rechtzeitig erkannt und durch Vernichtungskreuz auf die gefüllten Gräben unterbunden, so bei Felskubert und bei Voos. An anderen Stellen kamen die Engländer zwar aus den Gräben und - teilweise nach Minensprengungen - auch in die vordersten deutschen Linien, unmittelbar darauf angelegte Stoßtrupps waren sie jedoch sofort wieder hinaus. Südlich der Scarpe kamen englische Angriffsverbände im deutschen Vernichtungskreuz nicht zur Durchführung.

An der Misenefront scheiterten französische Patrouillenunternehmungen.

Der im Heeresbericht erwähnte Vortrieb deutscher Sturmtruppen westlich Germé läuterte den französischen ersten Graben in 400 Meter Breite. Am Morgen daran wurde noch ein weiteres Grabentück von 200 Meter geräumt, wobei 1 Offizier und 34 Mann gefangen zurückgebracht wurden.

Ostlich der Maas in Gegend der Höhe 304 gestaltete Minen- und Handgranatenfeuer. Auch östlich der Maas war an einigen Stellen die feindliche Artillerie und Minenstätigkeit lebhafter als an den Vortagen.

Oester.-ung. Generalstabbericht.

Amtlich wird aus Wien gemeldet, den 11. Juni 1917: Oestlicher und südlicher Kriegsschauplatz: Unteränder.

Italienischer Kriegsschauplatz: Der bereits seit einiger Zeit erwartete Angriff der feindlichen italienischen Arme auf die Hochfläche der Sieben Gemeinden und im Sugana-Tal hat begonnen. Nach mehrstündigem, langwierigem Artillerievorbereitung war gestern der Feind an der Front zwischen Ango und der Brenta seine Infanterie in den Kampf. Nordwestlich von Asiago gelang es den Italienern unter großer Opfer in unsere Gräben einzudringen. Am Abend war der Feind wieder völlig hinausgeworfen. Besonders hartnäckig wurde bei der Colona Sabio und im Gebiet des Monte Ferro gerungen, wo der italienische Ansturm an der Tapferkeit steirischer Truppen zerstört. Auch im Suganal weiterten alle Angriffe des Feindes in unserem Geschützfeuer über im Nahkampf. Unsere Flieger schossen zwei italienische Flugzeuge ab. Am Abend keine besonderen Ereignisse. Der Chef des Generalstabes,

Portugiesische Gefangen
pom 34. I. R., die om 1. Juni bei Aldebourgo in deutsche Hände fielen, berichteten, daß sich bei ihrer Entzündung unerhörte Vordränge abgespielt haben. Fast keiner, vom einsamen Soldat bis hinzu zu den Offizieren, ging gern nach Frankreich. Hauptmann Machado Chonto fiel es daher nicht schwer, mit 10 Regimentern eine Revolte zu organisieren. Zur Strafe wurde er nach Angola in eine Art Verbannung geschickt. Die 10 Regimenter blieben 2 Monate in Festungshaft. Als das Regiment eines der Gefangenen eingeführt wurde, weigerten sich 25 Offiziere des Regiments, mitzugehen. Sie blieben in Lissabon als Gefangene zurück.

Das Berliner Abendblatt meldet aus Rotterdam: In Portugal ist die Erbitterung gegen England im Wachsen begriffen. Demnächst sollen über 15 000 Portugiesen nach Frankreich gesandt werden. Weiter verlangt England die Mobilisierung der Leute im Alter von 32 bis 35 Jahren, was starke Erregung hervorruft.

Vom Sees und Luftkrieg.

Die letzten Bombenangriffe auf die befestigten englischen Städte Folkestone und Sheerness haben die Engländer in außerordentliche Erregung gebracht. Sie stellen uns wieder einmal als die Barbaren hin, als Frauen- und Kindermörder. In Wirklichkeit ist den Engländern aber die Sachlage der Angreifer vollkommen klar. Sie wissen genau, daß beide Städte befestigte Höfen, also ohne weiteres militärische Anlagen sind und daß der Angriff militärischen Erfolgs hatte. Folkestone ist ein Haupttiefenport mit großen Kasernen, Unterkunftsstätten, Lager, in denen die Werde untergebracht sind, bis sie zur Verschiffung nach Frankreich kommen. Diese Tiefen sind in einer ganzen Reihe von Verteidigungsbauten bestückt worden. Wenn bei diesen Angriffen Frauen und Kinder ums Leben gekommen sind, so sind daran nicht wir, sondern nur die Engländer selbst schuld. Dort, wo sich Frauen und Kinder befinden, dürfen sie eben kein Lager für einen großen Teil ihrer Kriegsbedürfnisse errichten. Gerade jetzt sind es zwei Jahre, daß feindliche Flieger die Stadt Karlsruhe zum ersten Male mit Bomben bewarfen, wohlgemerkt nicht den Bahnhof, und zahlreiche Frauen und Kinder töteten. Genau ein Jahr ist es her, daß abermals ein feindliches Flugzeuggeschwader dieselbe Stadt mit Bomben belagerte, obwohl Karlsruhe kein befestigter Platz ist und dort kein Kriegsgerät, keine Munition und dergleichen mehr wie in den Dosenstädten Folkestone und Sheerness untergebracht sind. Wir erinnern an die Luftangriffe auf Trier und Freiburg, zwei gleichfalls unbefestigte offene Städte. Hier lagen keine militärischen Gründe vor. Es ist also klar, wer die Frauen- und Kindermörder sind.

Eine sehr anerkennende Befreiung des deutschen Kriegsberichts auf die englische Südoftküste (vom 25. Mai) schließt das englische Fachblatt "Aeroplan" mit den beweiskräftigen Worten: Natürlich wird wieder das gewohnte Gesetz vom hunnischen Bombenabwurf auf Frauen und Kinder erkennen, doch sollten wir uns durch derartiges bezeichnendes Gewöhn nicht irreführen lassen. Frauen und

Deutscher Generalstabbericht.

(Kriegsbericht) **Gesch. Generalquartier, 12. Juni 1917.**
Weltlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgrube Roncavio Bienvreit.

Um der italienischen Front war die Artillerietätigkeit abends bei Varen und südlich der Douve verstärkt. Nachmittags ritt englische Artillerie gegen unsere Linien östlich von Messines an; nur Trümmer kehrten zurück. Südlich davon bei Gut Kreis angreifende Infanterie wurde durch Gegenseiter geworfen.

Im Artois war besonders am Lenz-Bogen, sowie in und südlich der Scarpeniederung die Feuerstätigkeit lebhaft. Bei Armentières, Neuwechapelle und Arleux vordeingende englische Erkundungsabteilungen sind abgewiesen worden.

Heeresgrube Deutscher Kronprinz.

Gegen die von uns beim Vortrieb westlich von Cerny am 10. Juni besetzten Gräben führten die Franzosen gefestigte Gegenangriffe, die sämtlich verlauteten im Feuer und Nahkampf scheiterten. Der Artilleriesturm erreichte nur nördlich von Bally und am Winterberg vorübergehend größere Stärke. In der Ost-Champagne schwingen bei Laubre und Bauquois französische Erkundungstruppen fehl.

Heeresgrube Herzog Albrecht.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Weltlicher Kriegsschauplatz.

Am der Duna, bei Smorgon, Baranowitschi und besonders bei Brzezany und an der Narajowska ist die Feuerstätigkeit wieder lebhaft geworden.

Mazedonische Front.

Zwischen Prespalee und der Ostersee zeigte sich die Artillerie fächerförmig. Zwischen Prespalee und der Ostersee zeigte sich die Artillerie fächerförmig.

In dem an gesteigerter Kampftätigkeit reichen Monat Mai haben auch die Luftstreitkräfte in ihren vielseitigen Aufgaben große Erfolge erzielt. Neben den Kampf- und Infanteriesiegeln bewährten sich besonders die für Feuerleitung und Beobachtung unentbehrlichen Artillerieflieger, deren Leistungen durch die Fesselballonbeobachter wertvoll ergänzt wurden. Wir verloren im Westen, Osten und auf dem Balkan 79 Flugzeuge und 9 Fesselballone. Von den abgeschossenen feindlichen Flugzeugen sind 14 hinter uns, 148 jenseits der feindlichen Stellungen erkennbar abgestürzt. Außerdem haben die Gegner 26 Fesselballone eingeschüttet und weitere 23 Flugzeuge, die durch Kampfeinwirkung zur Landung gezwungen wurden.

Der erste Generalquartiermeister: Lubenovski.

Kinder dürfen eben nicht in der Kriegszone bleiben. Wenn der Feind instande ist, die Kriegszone auszudehnen, sei es durch weittragende Geschüsse oder durch verwollommerte Luftfahrtzeuge und wenn man ihn an der Anwendung dieser verbesserten Waffen nicht zu binden vermöge, so ist das eben sein Glück und unser Pech.

Der niederländischen Telegraphen-Agentur wird aus Utrecht gemeldet, daß die Kommission von Nederen, die aus Berlin zurückgekehrt ist, in einer Reederversammlung über das Ergebnis ihrer Verhandlungen in Deutschland Bericht erstattet hat. Der Korrespondent der Niederländischen Telegraphen-Agentur erfaßt über die Ergebnisse der in Berlin geführten Verhandlungen, daß Deutschland zugestanden habe, sich bei den Fischenfängen mit gewissen Einschränkungen im Wesentlichen an die Abmachungen vom März d. J. zu halten. Außerdem habe die deutsche Regierung eine beträchtliche Erweiterung des Gebietes, in welchem die Fischerei ungehindert ausgeübt werden kann, zugesagt. Die Abmachungen gelten ab ersten Juli. Die Fischlebner an der Fahrt nach Berlin waren voll Lobes über die Aufnahme, welche sie in Deutschland gefunden haben. "Neues Büro" meldet aus Washington offiziell: 100 amerikanische Wasserflieger sind in Frankreich angekommen. Ihre Aufgabe ist, besonders den U-Booten nachzuspüren.

Amtlich wird aus Berlin gemeldet: Einige unserer Seeflugzeugengeschwader belegten am 10. Juni die russischen Stützpunkte Libava und Arensburg erfolgreich mit zahlreichen Spreng- und Brandbomben. Ein Teil der militärischen Anlagen ist nahezu vollständig zerstört worden. Trotz äußerster starker Gegenwehr sind die bestellten Flugzeuge ohne Verluste oder Verhödungen zurückgekehrt. Bemerkung: Die russischen Stützpunkte Libava und Arensburg befinden sich auf dem südlichen Teil der Insel Dersel.)

Zur Besetzung Janinas durch die Italiener.

Agenzia Stefani meldet aus Athen, die Nachricht von der Besetzung Janinas habe überall, hauptsächlich aber in griechischen Kreisen tiefschlagenden Eindruck gemacht. Janina verschaffte einer Abordnung aus Nord- und Südepirus, die Besetzung würde nicht im Auge bleiben, falls die Beisetzung als endgültig angesieht werden müßte. Die griechischen Zivil- und Militärbeförderen Janinas überredeten nach Artta.

Die Waffen in China.

Der Lokalanz. meldet aus dem Haag: Nach einer Meldung aus Shanghai ist eine Deputation aus Peking in Tientsin angekommen, um die militärischen Machthaber zu beschwören, ihren Vormarsch auf die chinesische Hauptstadt einzustellen. Die Truppen eines Generals befinden sich bereits 30 Kilometer vor Tientsin und erwarten den Befehl zum Einmarsch.

Bericht!

Die norwegische Handelsflotte verlor vom 2. bis 8. Juni 18 Schiffe mit 18444 Reg.-T. Rauminhalt. Der Gesamtverlust beträgt 548 Schiffe mit 775590 Reg.-T.

Einer Londoner Zeitung zufolge, fand in der Nähe der französischen Küste ein Kampf zwischen einem deutschen Unterseeboot und dem bewaffneten amerikanischen Dampfer "Siberschel" statt, der ergebnislos verlief.

Der U-Bootkrieg ist eine Katastrophe für den wichtigen Dampfknotz Le Havre. Amerikanische Schiffe treffen nicht mehr ein. Der Hafennmarkt ist gänzlich vernichtet, die wenigen Dampfer neutraler Schiffseigentümer genügen nicht, um die erforderliche Zusatzförderung zu übernehmen. Le Havre, die Kassefeste, verzögert über keine Woche mehr, soweit die Bürgerchaft in Betracht kommt. Belgische Unternehmer, die sich in Le Havre eingesiedelt haben, sind von den Engländern almisslich bestellt worden. Die französischen Kaufleute müssen sich den herzlosen Briten fügen und warten feindselig aufs Kriegsende, um sich von dem Druck der Alliierten zu befreien.

Wie verschiedene Berliner Blätter melden, weise die vom Staatsdepartement in Washington veröffentlichte Liste der Verlusten amerikanischer Schiffe bis 31. Mai 27 Namen auf.

Amtlich wird aus Berlin gemeldet: Durch unsere U-Boote sind im Atlantischen Ozean u. a. versenkt: Der englische bewaffnete Dampfer "Limerick" (6827 Tonnen), ein englischer bewaffneter Dampfer von 4500 Tonnen mit Munition, ein weiterer bewaffneter englischer Dampfer von 8000 Tonnen und ein Dampfer von 4000 Tonnen.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Zur Friedensfrage.

Fürst Karpatkin, der auf der Durchreise von London nach Russland begriffen, veröffentlichte gestern in der ge-

samten Weltmeereffektivitäts einen Artikel über die Friedensmöglichkeiten, in dem er verkündet: Die Abreitung Groß-Britanniens an Frankreich, falls die reichsdeutsche Besetzung dies wünsche, weiter die Errichtung einer freien, unabhängigen Republik Polen unter Abtretung österreichischer und preußischer Gebiete, die ehemals zu Polen gehörten, und einen eisfreien Hafen für dieses Polen. Für Serbien verlangt Karpatkin ähnliches. Ferner die Unabhängigkeit Kleinasiens. Er meint, um dieses Friedensprogramm müßten sich auch alle neutralen Proletarier scheren.

Der Krieg mit Amerika.

Es wird aus Genf berichtet, daß das erste amerikanische Expeditionskorps für die Weltfront nicht 9000, sondern 70 000 Mann stark sein soll. Ein amerikanisches Geschwader, bestehend aus Torpedobooten und U-Booten, die mit Ententestreitkräften im Ozean operieren sollen, wird erwartet.

Die Ereignisse in Russland.

"Rukata Wolja" will aus zuverlässiger Quelle erfahren haben, daß die Jurte der russischen Flüchtlinge aus neutralen Ländern auf dem Wege über Deutschland nach Russland untergegangen sind, und zwar auf Grund eines bestehenden Gesetzes, das Personen, die sich in einem feindlichen Land aufgehalten haben, während des Krieges das Betreten russischen Gebietes ohne besondere Kontrolle und Unterfuhrung verbietet.

In Kiew hat sich nunmehr „der Generalstab der ukrainischen Armee“ organisiert. Er hat sich nach Petersburg begeben, um von der dortigen Regierung die sofortige Erklärung der ukrainischen Autonomie durch einen Regierungsauftrag, die Organisierung einer besonderen ukrainischen Armee und die Ukrainerisierung der getauften Schwarzmeerflotte, sowie eines Teiles der baltischen Flotte zu fordern.

In Petersburg wird mit großer Bestimmtheit behauptet, daß seitens der Entente Russland der 14. Juni als letzter Zeitpunkt eines militärischen Eingreifens auf der ganzen Front angegeben wurde, unter Androhung erster Kriegserklärung, falls die Bedingung nicht eingehalten würde. Der Kriegsbericht der ukrainischen Armee bestätigt diese Behauptung.

Der Kongress der Bauernabgeordneten aus ganz Russland nahm eine Entscheidung an, daß die künftige politische Regierungsform Russlands die einer demokratischen Bundesrepublik sein soll.

In einer Unterredung, die der Stockholmer Redakteur des "Allgemeinen Handelsblad" mit einem in Stockholm weilenden russischen Revolutionär hatte, teilte der letztere mit, daß im April einige Mitglieder des Vertreterausschusses der Arbeiter und Soldaten verschiedene Abschritte an der russischen Front beobachtet und sich über die nichts weniger als hoffliche Annahme beklagt hätten, die ihnen zuteil geworden sei. Der allgemeine Eindruck, den die Abordnung erhalten habe, sei der, daß die Mehrheit der höheren Offiziere gegen der jetzigen Regierung seien und gegen den neuen Freiheits- und Unabhängigkeitsdrang des russischen Volkes einen hartnäckigen Kampf führe.

Aus Petersburg wird berichtet, daß sich ein neuer heftiger Streit zwischen Arbeiterrat und Regierung vorbereitet. Es werden Maßnahmen zur Räumung der Fabriken in Petersburg getroffen, angeblich wegen Transport Schwierigkeiten. Der Arbeiterrat sieht jedoch darin einen politischen Krieg und meint, die Regierung wolle die Arbeit aus Petersburg fortsetzen, um die totale Kontrolle los zu sein. Die Arbeiterräte veranstalten in Petersburg Niederdemonstrationen gegen die Räumung, wobei schwere Unruhen vorkommen. Argendeine Ordnungsmacht besteht in Petersburg nicht, da die Miliz streift. Da Kriegsbericht, dem die Schuld zugeschrieben wird, keineswegs gewillt ist, freiwillig zurückzutreten, wird in der neuen Armee hart auf hart gezeigt werden.

Die Konferenz in Stockholm.

Über die Haltung Ribots in der Stockholmer Universität schreibt "Gazette de Paris", aus Ribots Gedächtnis geht hervor, daß die französische Regierung eigentlich auf ein vollkommenes Vereinbarung mit der russischen Regierung verzichte und es für richtiger halte, sich mit Wilson zu vereinigen.

Eine pazifistische Versammlung gelöschigt.

Das Reutersche Bureau meldet aus Liverpool, daß dort eine pazifistische Versammlung, welche als Sympathiekundgebung für die russische Revolution gedacht war, nach bestem Vornahmen gelöschigt wurde.

Umrühen in Dublin.

Neuter meldet aus London: Verte Nacht wurde in Dublin der Sinnfeier Graf Blunett, der in einer verbotenen Versammlung eine Aufruhr zu halten veruchtete, verhaftet. Es kam dabei zu aufrührerischen Szenen, bei denen ein Polizeilinspizior getötet wurde.

Die Ausstandsbewegung in Frankreich.

Trotz aller Bemühungen ist es den französischen Behörden nicht gelungen, die Ausstandsbewegung in Paris zu beenden. Aus der Provinz berichtet der "Matin", daß in den Webereien und Spinnereien von Rouen 22 000 weibliche Arbeitskräfte fehlen. In Rouen beträgt die Zahl der Streikenden 5000, in Boulogne für Meter 1200. In Marville scheint Besserung eingetreten zu sein.

Deutschlands künftiges Kolonialreich.

Aus Berlin wird uns geschrieben: Jede der gegen uns vereinigten feindlichen Mächte hat ihr großes Kolonialgebiet. Welcher Umlauf, gerade uns Deutschen ein solches nicht zu gönnen! Ein ausgedehntes Kolonialgebiet muß jeder moderne Großstaat haben. Es braucht es als Kolonialquelle, er braucht es als Siedlungsgebiet, er braucht es endlich als eine hohe Aufgabe, an der er selbst seine Kraft erprobt und sein Können bildet. Die paar kolonialen Regionen, die wir zerstreut in der Welt besitzen, das war bei weitem noch kein Kolonialgebiet, dessen das deutsche Volk bedarf, dieses deutsche Volk, mit seiner rastlos fleißigen Arbeit, mit seiner gesunden Volksvernehrung, mit seiner wohlwollenden und gründlichen Kultur. Dieses natürliche Bedürfnis liegt so klar zutage, daß es die anderen Völker eigentlich auch hätten anerkennen müssen. Es hätte nur etwas Gerechtigkeitssinn und ehrlicher Willen zum Frieden dazu gehört.

große und mit allen modernen Verteidigungsmethoden ausgerüstete deutsche Kolonie würde sich fürtig ebenso unerschütterlich selbst halten können, wie das deutsche Reich auch. Denn unsere wackeren Ostkrieger verfügten ja nicht einmal über eine wirkliche ausreichende moderne Waffentung. Und sie stehen trotzdem heute noch komplettschön und, wo es sein muss, sogar zum Einsatz bereit, in dem fernsten afrikanischen Lande, wo man auf einen Fehlerfall wie den gesennten Kriegszeit nicht mehr hoffen kann. Wie ganz anders würde es schon in Ostafrika aussehen, wenn wir uns entsprechend vor dem Kriege dort gerüstet hätten, auch ohne Verbindung mit der Heimat!

Erst recht aber in einem größeren Kolonialreich ließe sich die Landwirtschaft, die Munitionshandels, für Artillerie und Unterseebootverkehr so formen, daß allen näheren und ferneren bösen Nachbarn die Lust zum Angriff ein für allemal vergehen könnte. Und dann würde dieses Kolonialreich nicht von der Freiheit der Meere abhängen, sondern es würde umgekehrt eine größere Freiheit der Meere für uns seinerseits verbürgen, neue Stützpunkte für unsere Kreuzer für unsere Uboote bilden. Seien wir nicht anzüglich! Läden wir uns nicht ab mit unüberwindlichen politischen Schwierigkeiten in der Ecke des alten Europa, sondern suchen wir vertrauensvoll den Weg zur größeren Zukunft in der Weite der Welt. Auch da moderne Weltpolitik statt der altmodischen Europapolitik! So am besten würdigen wir, was unsere tapferen Schuhtruppen, insbesondere bewiesen haben.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Schwund. Zu einer durch die neutrale Presse laufenden Notiz, daß der Deutsche Kaiser und Prinz Heinrich von Preußen erhebliche Kapitalien in amerikanischen Wertpapieren angelegt hätten, schreibt die "Nordde. Allg. Sta.", dieser neue freche Schwund gehöre zur täglichen Arbeit der feindlichen Propaganda.

Zur Frage einer Kriegsentschädigung. In der Abteilung badischen Kammer erklärte der Finanzminister Steinbold: Durch die Kriegsschuld, die wohl bald 100 Milliarden übersteigen dürfte, sei uns ein ungedecktes schwieriges Problem gestellt; um von ihr loszukommen, bedürfe es dringend einer Kriegsentschädigung. Ferner werde eine einmalige Vermögensabgabe nach Art des Wehrbeitrages erhoben. Zur Vergütung der Kriegsanstrengungen, die heute schon drei Milliarden ausmache, seien die neuen Steuern erforderlich gewesen, aber durch sie sei die Vergütung der Anlage unbedingt sichergestellt worden, was für das Volk eine große Verbilligung bedeute. Ferner bemerkte der Minister, daß nach dem Kriege die Vereinzelung der Staatsverwaltung durchgeführt werden müsse.

Die Mehlausweitung. Nach nochmaliger Prüfung der Belieferungsmöglichkeiten mit Mehl ist bestimmt worden, daß unter großer Einschränkung des Bewegungsquantums die Reichsgetreidefeste an der alten bisherigen Anerkennung festhalten kann. Bei Richterreichung der 5 Pfund Kartoffeln wird für jedes fehlende Pfund Mehl als Strafe gegeben, allerdings wird die Mehlmenge ungelöscht auf die Hälfte des bisher gelieferten Quantums herabgesetzt werden.

Aus Afghanistan zurück. Vorgestern kehrte Legationssekretär Dr. Werner Otto v. Hentig nach der größten und schwersten Reise, die wohl während des Krieges überhaupt unternommen worden ist, heim. Dr. v. Hentig hat, wie der "L. A." hört, unter unschönen Mühen und Gefahren eine wichtige diplomatische Mission zum Emir von Afghanistan im Auftrag der Reichsregierung durchgeführt. Die politischen, wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Einzelheiten werden sicherlich das höchste Interesse erwecken, wenn sie nach Beendigung des Krieges bekanntgegeben werden.

Brosche mit Photographie, wertes Andenken, verloren. Gegen Belohnung abzugeben im Tageblatt Riesa.

Jung. fdl. Chapeau sucht 1-2 möbl. Zimmer.

Nähe Pion.-Kaserne. Off. unt. T. F 144 an das Tbl. Riesa.

Ein möbliertes Zimmer in der Nähe der Kaserne 88. Feldart.-Regt. II. Inf. B. bei ruhigen, sonnigen, gefälligen Leuten. Gelegenheit zur Mitbenutzung eines Klaviers sehr erwünscht.

Werte Angebote mit Preisangabe sofort unter 8 F 148 an das Tbl. Riesa erbeten.

Wohnung im Preiß bis 250 M. zum 1. Juli gefügt. Angebote unter 8 F 146 an das Tageblatt Riesa.

Schöne fdl. Schlafstelle frei! Wilhelmsstr. 6, 1. Saubere Schlafstelle für 3 ordtl. Mädchen od. Herren sofort. Gröba, Allee 22, 1.

Für sofort oder 1. Juli ein gutmöbl. Zimmer zu vermieten.

Bod vorhand. Nähe d. Kas. 82. Beste, im Tageblatt Riesa.

Wohnung, 2 Wohnr., 1. Schlafr., gr. Küche, Speisewölle, mit Wasch. u. Gas. u. Zubehör, 1. Ott. bez., zu vermieten. Neum.-Weida, Riesaerstr. 9, 1.

Schöne Wohnung im Preise von 240 M. ab 1. Juli zu vermieten. Nähe im Tageblatt Riesa.

Verlobung. In der Stubenmaddengesch. Anzeige in gestrigster Nr. muß es heißen: 1.-15. Juli.

Sauberes, heiziges Hausmädchen sofort gefügt. Thüringer Str. Gröba.

Hausmädchen Num. 1. Juli gefügt. Zu erhalten im Tageblatt Riesa.

kennen. Die Expedition führte nach Berlin; Afghanistan, Tschad über den Sillen Ocean, durch Nordamerika und Norwegen in die Heimat. Sie umkreiste also die Erdkugel. Sie dat. mehr als zwei Jahre gedauert, die von unangenehmen englischen und russischen Verfolgungen erfüllt waren.

Mündung des rumänischen Petroleumquellen. Die rumänische Erdölindustrie ist trotz der rücksichtlosen Zerstörungen, welche im vorigen Herbst unter englischer Leitung stattgefunden haben, in planmäßigem Betrieb anbau begründet. Die Produktion nimmt von Woche zu Woche zu und stellt den dringenden Bedarf der Mittelmächte an dem für die Kriegsführung und die Verfehlsmittel wichtigen Dolen unbedingt sicher.

Die jugoslawische Neuorientierung nach dem Kriege. Die Hauptpunkte einer jugoslawischen Neuorientierung nach dem Kriege werden in St. Hubertus erörtert. Der Weltkrieg hat, so bemerkt das Blatt, manche Vorurteile bezüglich Jagd- und Waldwirtschaften lassen, man betrachtet die Jagd nicht mehr bloß als Sport vielmehr wurde endlich erkannt, daß sie ein wichtiges wirtschaftliches Glied für unsere Wirtschaft darstellt. Die Neuorientierung wird sowohl auf technischen wie auf wirtschaftlichen Gebiete gewünscht. Der Hauptpunkt besteht darin, daß möglichst viel Jagdwild in den Revieren gejagt wird. Früher wurden häufig solche Befreiungen laut, daß hierdurch die einzelnen Arten degenerieren könnten, und man verlangte eine entsprechende Sichtung des Raubwurfs zur Regulierung der Bestände. Der Krieg hat diesen Standpunkt als falsch erwiesen; so wird es als eine der wichtigsten Aufgaben im Frieden betrachtet werden müssen, den Jägern nach Möglichkeit auszutreten. Die sportliche Seite der Jagd darf nicht allzu sehr über die praktische gestellt werden, für Freunde des Raubwildes kann man ja Naturreservate schaffen. Schließlich tritt der Hubertus auch für ein planmäßiges Wirken für die Interessen des deutschen Jagdmärktes ein, indem er den Wunsch ausspricht, daß ein enger Zusammenschluß aller Berlauer-Vertretungen auf jugoslawischem Gebiete verhindert werde.

Osterrreich-Ungarn.

Das Herrenhaus nahm nach langer Debatte das Gesetz über die Geschäftsausordnung in der vom Abgeordneten beschlossenen Fassung von Grabmann an. Ferner wurde eine vom Sonderausschuß beschlossene Entschließung angenommen, in welcher das Herrenhaus seine schweren Bedenken gegen die in der Geschäftsausordnung des Abgeordnetenbaus vorgenommene Änderung des sprachlichen Geschäftsvorlebens ausdrückt. Schließlich nahm das Herrenhaus die von dem gewählten Obmann des Volksklubs Bilinski beigebrachte Entschließung an, welche die Regierung aufordert, die praktische Löschung der Frage der Verhandlungssprache im Parlamente durch Verhandlungen mit allen nationalen Parteien anzubahnen.

Spanien. Toto hat die Bildung eines neuen Kabinetts übernommen.

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 12. Juni 1917.

Christiansia. Meldung von Rostl.-Telegramm-Bureau. Das Ministerium des Außenfern teilt auf Sandefjorden mit: Die Bark "Deveron" Nr. am 9. Juni verloren worden. Sie Mann, ein Norweger, Schwede, Kanadier und Finn, sind umgekommen. Einem Telegramm des Dagblades aufsorge ist der Tromsöer Eisenmeister "Søren" verloren worden.

Amsterdam. Der Groninger Courant berichtet, daß der niederländische Schoner "Cornelia" auf der Reise von Havre nach Lissabon im Kanal verloren wurde.

Rotterdam. Nachricht meldet: Der japanische Dampfer "Kofai Maru", 488 Bruttotonnen, ist auf einen Felsen gesunken und gilt als verloren. Der japanische Dampfer "Hamatur", 341 Bruttotonnen, wurde durch Feuer vollständig zerstört. Der Schoner "Henni C. Watson" aus Baltimore wurde von einem norwegischen Dampfer gerammt und ist gesunken. Der Dampfer "Standard" aus San Francisco, 1585 Bruttotonnen, ist gesunken. Der französische Schoner "Blaneuse", 134 Bruttotonnen, und der englische Dampfer "Greatton" 389 Bruttotonnen, werden vermisst. Der dänische Dampfer "Harald Hitzgaard", 1798 Bruttotonnen, wurde auf der Fahrt von England nach Dänemark mit Kohlen in der Nordsee verloren. Der französische Dampfer "Altaga", 850 Bruttotonnen, wurde im Mittelmeer verloren. Der englische Dampfer "Noebank", 3857 Bruttotonnen, wurde ebenfalls im Mittelmeer verloren. Der englische Segler "St. Wren", 1956 Bruttotonnen, wurde auf der Fahrt von England nach Brasilien mit einer Ladung Bitumen verloren.

Der englische Munitionskrieg.

Rotterdam. Nach einer Besetzung des Nieuwe Rotterdamschen Courant aus London meldet der Kriegsberichterstatter Gibbs aus dem englischen Hauptquartier, daß während der Offensive bei Opern von der Artillerie einer einzigen Division allein 180.000 Granaten aus den Feldbatterien und 47.000 Granaten aus den schweren Geschützen abgefeuert wurden.

Bermischtes.

Eine Explosion im Staate Montana. Das erfährt aus New-York: Eine Explosion in einem Gasometerwerk bei Northgate im Staate Montana, die durch eine Gasblampe verursacht wurde, verursachte einen Flammenbrand. Die Anzahl der Toten wird vorläufig auf 52 angegeben. 250 Grubenarbeiter werden noch als lebend gemeldet.

San Domingo. Der jüngste Feind. Wir haben einen neuen Feind. Die Vereinigten Staaten haben die Neuheit San Domingo gewonnen, die diplomatischen Beziehungen zu uns abzubrechen. Was das für uns heißt, mag daraus erscheinen werden, daß schon vor zehn Jahren die dominikanische Armee stolz aus 4 Schüssen mit acht Geschützen bestand und im Laufe der letzten Jahre innerlich noch gewaltig vermehrt wurde. Diese dominikanische Republik ist der östliche, größere Freistaat auf der Insel Haiti. Ihre Küsten mit zahlreichen Bächen, von denen aber kaum eine einen guten Underlay bietet, läumen ihn ein. Die Bewohner, die sich auf ungefähr 750.000 belaufen, sind, im Gegentheil zu der Republik Haiti, meist hellfarbige Mulatten und eine größere Anzahl Weiße, die bedeutenden Einfluß haben. Bis 1897 war das Gebiet spanisch und blieb dann mit Haiti vereinigt, von dem es sich im August 1843 durch einen Aufstand löste. Damals erschien man eine neue Angliederung an Spanien, die im Jahre 1861 ausgeschlossen, zwei Jahre darauf jedoch durch einen neuen Aufstand wieder aufgehoben wurde. Revolutionen waren in San Domingo überhaupt von je an der Tagesordnung. Jeder, der sich rühmen konnte, Präsident der Republik gewesen zu sein, konnte auch seinen Sturz durch einen Aufstand betrachten, wenn nicht gar ein Dolchstich aller Herrlichkeit ein jähes Ende bereitete. Heute möchte sich das Volk einen Präsidenten auf sechs Jahre. Der jetzige ist Dr. Dr. Henriquez U. Caro. Die Hauptstadt der Republik ist San Domingo, das an der Südküste liegt und 22.000 Einwohner hat. Die Republik treibt hauptsächlich Handel mit Santo Domingo, Moha und Tabaré, größtenteils mit Amerika, Südamerika und Asien. Deutschland war von jeher am Ausfuhr und Einfuhr nur gering beteiligt.

Frauenverein Riesa. Donnerstag, den 14. Juni, nachm. 3 Uhr Nachtag im Konditorei Möbius.

Um zahlr. Besuch bitten
Saubere Waschfrau
ehrliche Frau
gefucht Hauptstr. 19.

Eine lernende
Verkäuferin
am 15. Juni od. 1. Juli
gefucht.
Rob. Richter,
Buch- und Mußt.
Dokument.-Handl.
Albertplatz 6.

Panfjuje
für nachmittags gefucht. Bis.
markstrasse 11, im Baden.

Lehrling
für kaufm. Büro
samt sofort gefucht.

Angebote unter W F 147 an das Tageblatt Riesa erbeten.

Erfahrener Kaufmann
übernimmt Bücherrevisionen
Aufstellung v. Inventuren.

Ordnen von Büchern
u. sonstige kaufm. Arbeiten.

Offer unter W F 146 an das
Tageblatt Riesa erbeten.

Suche zum sofortigen Antritt
einen Nachf.

und eine Magd.

Dr. Marie Schröder,
Stellenvermittlerin, Zeitbahn

Arbeiter
für dauernd, mit Leistungszulage, sofort angenommen.

Dentro-Amerikanische
Petroleumgesellschaft,
Hafen Gröba.

Mehrere jüngere

Arbeiter
für Wohn- u. Altord.-Arbeit
werden angenommen.

Hafen-Ort- u. Eigentümerle.
Gröba-Riesa.

Aufklärung!

Gebt hierdurch bekannt, daß die bisherigen Verbesserungen der Denkmäler und anderer nicht mehr nicht aus meinem Grabsteingeschäft sind. Vor derartigen Weiterverbreiterungen wird streng gewarnt. Gebt auch bekannt, daß mein Geschäft seinen früher gehabten Fortgang nimmt. Um gütige Unterstützung bitte.

Riesaer Grabsteingeschäft
Anna verw. Ottilie.

Einmache-Zucker

auf Zuckerkarten in allen Qualitäten, als:
Kompon., Kristall, Brode (Götzucker), Victoria,
Ranis, gemahlene Nassmarmelade und Melis
bietet an

Paul Starke. am Albertplatz.

Wiederverkäufern berechne bei Zuckerkästen billigste Preise.

Achtung! Schlachtpferde!

sucht jederzeit zu kaufen. Bei Rottschlachten
schnellst. zur Stelle. Beau. Transportw.

Albert Möhren, Gröba.

Telephon Riesa Nr. 685.

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit dar-

gebrachten Glück- und Segenswünsche, sowie Gelassen-

sagen wir allen unseren

herzlichsten Dank.

Röberau, den 11. Juni 1917.

Adolf Schirlich und Frau.

Für die vielen Beweise der

Liebe und Teilnahme beim

Heimgang unseres lieben

Doroth.

Riesa, am 11. Juni 1917.

Helene Müller

und Familie Pinzel

als Großeltern.

Für die vielen wohltu-

den Beweise herzlicher Teil-

nahme und den reichen Blu-

menschum beim Begräbnisse

meiner lieben Frau, unserer

guten Mutter, Groß- und

Schwiegermutter,

Fran Johanna

Eleonore Lüder

sagen wir nur hierdurch

innigsten Dank.

Seerhausen, den 8. 6. 1917.

Der fleißigeren Gatte

und Kinder.

Die heutige Nr. umfaßt

4 Seiten.

Für die vielen Beweise warmer Teilnahme bei dem Heim-

gange unseres teuren Entschlafenen, des

Gutsbesitzers

Franz Max Kaul

sage ich im Namen aller Hinterbliebenen

her